

Werk

Titel: Portugiesische Etymologien

Ort: Halle

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0007|log18

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

III. Etymologisches.

Port. Etymologien.

1. *Sengo*.

Der Dichter Sâ de Miranda, den seine Landsleute den portugiesischen Seneca nennen, weil er überaus sentenzenreich ist und weil viele seiner sprichwortartigen Maximen zu geflügelten, gern citierten Worten geworden sind, hat in seine Episteln und Idyllen in Redondilhas gar manche kernige und mit volkstümlicher Schlichtheit erzählte Fabel eingeschaltet, z. B. die „von der Stadt- und Feldmaus“. Der suchende Leser findet sie in Th. Bragas „Antologia Portugueza“ (Porto 1876) unter No. 115 und in meiner Miranda-Ausgabe unter No. 107. Die Stadtmaus hält darin, als sie den spärlich besetzten Tisch ihrer Wirtin, der Feldmaus, gemustert hat, den folgenden Monolog:

Que gente ha entre penedos!
 Que vai de Pedro a Rodrigo!
 Bem disse o bom senço antigo
 Que não são eguais os dedos! (Braga Strophe 7 nach Ed. 1804)

oder, in anderer Lesart:

Este não foi pera mais!
 Que vai de Pedro a Rodrigo!
 Bem diz o enxemplo antigo
 Que os dedos não são iguais. (No. 107, 217—220 meiner Ausg.)

d. h. sie verwertet, um ihr Erstaunen auszudrücken über den Unterschied, der zwischen Maus und Maus bestehen kann, zwei bekannte und oft benutzte Sprichwörter: „*Quanto vai de Pedro a Pedro!*“ und „*Os dedos da mão não são iguais*“ und preist dabei die gute alte Spruchweisheit.

Der hiermit übersetzte Ausdruck „*o bom senço antigo*“, der in Miranda aus der ersten Ausgabe seiner Werke stammt (1595), frappierte mich nicht, da ich ähnlichen Formeln schon oft begegnet war, und aus dem Vergleich der verschiedenen einschlägigen Stellen längst die Überzeugung gewonnen hatte der gefeierte *Sengo*, *sengo* oder *senço*, der typische Vertreter der Sprichwortweisheit, sei nichts anderes als ein junger auf portugiesischen Boden verpflanzter Sprößling des weisesten aller Spanier, Seneca.

Was mich frappierte war nur, daß Theophilo Braga, der die portugiesischen Autoren ungleich besser kennt denn ich, nicht zu derselben Überzeugung gekommen ist, ja daß ihm anscheinend das Wort *sengo* überhaupt unbekannt geblieben. Das schliesse ich daraus, daß er an dem oben citierten Passus Anstoß nahm; *sengo* daraus ausmätzte, und *o bom senso antigo* (!) schrieb. Er erinnerte sich also nicht, in Gil Vicente, Antonio Prestes, Jorge Ferreira de Vasconcellos, Francisco Rodriguez Lobo, Francisco Manoel de Mello und in Camões ähnlichen Formeln begegnet zu sein, welche

die Existenz, die Bedeutung und das Etymon des Wortes *sengo* aufser Frage stellen.

Die Lexika geben, wie zu erwarten, nur ungenügenden Aufschluss über *sengo*. Das von A. de Moraes Silva (7^a ed.) kennt z. B. nur ein veraltetes Adjectivum *sengo, a*, das mit *prudente, sabio, avisado, sabedor* umschrieben wird; das moderne, und im Ganzen gute, nur im etymologischen Teile ganz unbrauchbare von Caldas Aulete erwähnt gleichfalls nur das Adjectivum *sengo*, erstens als in der Provinz Beira üblich mit der Bedeutung *dissimulado, sonso, que faz as cousas pela calada*, zweitens als plebejischen Ausdruck mit der Bedeutung *prudente, sisudo, atilado, reflexo*. Der Autor verweist auf das ital. *saggio!*, hat also auch keine Ahnung von der wahren Herkunft des Eigenschaftswortes.

Nur Duarte Nunes de Leão (ed. 1866 p. 73), welcher *sengo* im 18. Kap. seines Werkes anführt unter den „Vocabulos que usão os plebeios ou idiotas, que os homens polidos não devem usar“ erklärt richtig: *Sengo por sabedor, que os rusticos corromperão de Seneca*. Die folgenden, von mir gesammelten Beispiele werden genügen, um den Sinn des Wortes aufser Zweifel zu stellen.

I. *Sengo* Subst.

Gil Vic. III 184:

Diz o *sengo* sabichoso,
bom he ás vezes fallar.

Ant. Prestes p. 365:

Cunhados,
como diz o *berbão* artigo
do *sengo*, ferros d'arados.

Jorge Ferreira de Vasconcellos, Eufrosina p. 24:

fallar vos-hei *como sengo*.

id. Aulegraphia p. 4^v:

mas ó *velho sengo* que vio o que passou e ve o que ora corre, defficil he não escrever satyra.

id. Ulyssippo p. 159:

assi diz o *sengo*.

Francisco Rodriguez Lobo, Obras:

dizia o *sengo* a verdade.

p. 634 disse se queixa o *sengo*, e disso chora.

p. 634 Ouvi ao *Sengo* hum conto muy gabado.

Miguel Leitão d'Andrade, Miscellanea p. 6:

Nem som escolar nem *senego*.

Francisco Manoel de Mello, Apologos dialogaes p. 65:

por onde *aquelles sengos de Athenas* prohibião em ley aspera etc.

II. *sengo, a*, Adj.

Camões, Redondilhas ed. Braga „Disparates na India“ p. 114:

Deixae a hum que se abone;

Diz logo de muito *sengo*:

Villas y castillos tengo,
Todos á mi mandar sone.

p. 100 der Autos [Amphitriöes]:

Is-vos fazendo *d'huns sengos*

Jorge Ferreira de Vasc., Eufrosina:

p. 39 reprehões *sengas*

p. 49 cuidais que sois mui *senga*,

p. 287 conselhos *sengos*

p. 293 em tempo tão *sengo* como este

id. Ulyssippo p. 199:

gravidade *senga*

id. Aulegraphia p. 33:

Libre-me deus de saberes *sengos*

161^v Não sou de ser tão *sengo*.

Francisco Manoel de Mello, Obras metricas II 60:

sogra astuta e sogro *sengo*.

p. 59 E tu que tens arte *senga*
mandas-me dizer deante?

p. 66 como a raposa era *senga*.

Damit vergleiche man einige von den zahllosen Fällen, in denen dieselben und andere Autoren sich, wenn sie irgend einen weisen Rat erteilen, irgend eine feine Sentenz aussprechen wollen, auf Seneca als auf ihren Gewährsmann berufen, ganz unbekümmert darum ob derselbe thatsächlich irgendwo den selben oder einen ähnlichen Gedanken ausgesprochen hat oder nicht; man vergleiche auch die anderen Fälle in denen Spanier wie Portugiesen jeden beliebigen sentenziösen Alten als Seneca anreden.

Z. B. Prestes p. 314:

A meu senhor alguma hora
de *Seneca* lhe ouvi lér
que em casa onde é moradora
vontade, razão não mora.

Jorge Ferreira de Vasc. Aulegraphia p. 8:

Elle está sobre mim como *hum Seneca*.

Ulyssippo p. 54^v:

Vós estais *hum Seneca*.

p. 183^v *O Seneca* fala isto muito pontual.

Seneca o diz nas Epistolas.

oder gar p. 271:

Falais Seneca! e per algum cartapacio ledes vós que vos faz tão *sengo*.

Über das große Ansehen, das Seneca vom 15. bis 18. Jahrh. auf der pyrenäischen Halbinsel, seiner Heimat, genossen einerseits; und andererseits über den großen Reichtum Spaniens und Portugals an geschriebener und ungeschriebener Volksweisheit, an Sprichwörtern und Sprichwortsammlungen brauche ich kein Wort zu verlieren. Es ist bekannt, daß schon 1482 Pedro Diaz de Toledo

seine Sprichwortsammlung „Proverbios de Seneca“ titulierte, daß 1496 auf Veranlassung des Fernan Perez de Guzman die „Epistolas de Seneca“ übersetzt wurden, daß 1491 fünf Bücher Seneca von Don Alonso de Cartagena ins Spanische übertragen erschienen; daß im 17. Jahrh. zwei weitere Gelehrte, Navarrete und Gaspar Ruiz Montiano (1627 und 1606), den großen Weisen hispanisierten; es ist bekannt, daß der König D. Duarte von Portugal (1433—1438) in seiner reichen Bibliothek die „Epistolas de Seneca com outros tratados“ und ferner eine „declaração sobre as epistolas de Seneca“ barg, daß noch heute handschriftliche „Miscellaneas de Sentenças e Maximas de Seneca“ und „Excerpta ex libris Senecae“ vorhanden sind; daß alle portugiesischen Prosaisten und Dichter mit sichtlicher Vorliebe von Senecas Weisheit zehren, ja daß selbst in den für das moderne Volk geschriebenen Flugblättern sein Name hundert mal herhalten muß, wo eine Wahrheit gepredigt werden soll, die als Evangelium zu gelten bestimmt ist. Der Name *o Seneca* wurde den Portugiesen so oft genannt, daß er sich ihnen einprägte und vom Eigennamen zum Appellativum ward: *O senega* bedeutete „der Spruchweise“. Wie aber aus *o israelita*, *o israelito* (Pratica) und neben *a criançinha o criançinho*, neben *a bruxa o bruxo* (Gil. Vic.), neben *a ninfa o ninfo* (Prestes p. 176) entstand, so entstand aus *o senega*, *o senego*; das aber ward zu *sengo* wie *Dominica* zu *Minga*, *Menga* und *manica* zu *manga* durch Elision des tonlosen Vokals und Erweichung der Tenuis *k* zur Media.

2. *Nanja*.

Felix Liebrecht berichtet in Ztschr. V 420, im Anschluß an Consiglieri Pedroso, über den portugiesischen Aberglauben „es sei verhängnisvoll sich am Leibe etwas nähern zu lassen“; und citiert die Verse, welche das hiesige Landvolk dreimal spricht, um die bösen Folgen solcher Handlung, wenn sie nun doch einmal vorgenommen wird, abzuwenden. Sie lauten:

Coso vivo,
Nanja morto;
 Coso isto
 Que está roto.

Dabei wirft er die Frage auf ob *nanja* identisch mit *não ja* sei. Schon früher (Pratica de Tres Pastores p. 46) habe ich sie bejahend beantwortet, war jedoch meiner Sache nicht ganz sicher, da ich über die Bedeutung, Verwendung, das Alter und die Gebräuchlichkeit der Formel nicht genügend unterrichtet war. Heute ist es für mich bewiesen, daß *nanja*, *namja* und *nenja*, *nemja* nichts anderes sind als *nam ja* (für *não ja*) und *nem ja*; daß sie nichts anderes bedeuten als *ja não*, *ja nam* nämlich „und nicht“, „aber nicht“, „nur nicht“, „nicht schon“, „nicht etwa“, „bei Leibe nicht“; daß aber die Formen *naja*, *neja*, an deren Echtheit ich geglaubt, vielleicht überhaupt nicht existieren. Die von mir gesammelten Beispiele, die sich ohne große Mühe verzehnfachen lassen, zeigen, daß

im 16. Jahrh. *nam ja*, *nem ja* noch jedermann in ihren beiden Elementen deutlich und verständlich waren, so daß man sie von einander trennen, und selbst ein Zwischenglied (Fürwort oder Verbum) zwischen sie schieben konnte; daß sie im 17. und 18. Jahrh. mit einander verschmolzen und heute vom Volke, welches die betreffenden Negationsformeln gern und viel benutzt, nicht mehr in ihrer ursprünglichen Bedeutung empfunden werden.

1. *nam . . . ja*.

Canc. de Res. III 52:

Nam m'o *ja* eys por vosso mais
nem m'o chamais,
amores, pois que sois tais.

Ibid.

nam me culpeis
de *nam* ser *ja* vosso mais.

2. *nam ja*; *não ja*; *nom ja*.

Canc. de Res. III 84:

Assi me veja eu em Beja,
muito a minha vontade
como isto vai com inveja,
mas *nam ja* por ser verdade.

Gil Vic. III 271:

Porque logo são finada
Com a affronta que me vem.
— *Não ja eu!*

Ibid. II 475:

Vá ó mar esta arca, vá!
— *Não j'*essa arca, ta ta ta!

Ant. Prestes, Autos:

p. 112 Digo-vos que isto só quero,
e *não já* me render a fero
d'escudeiros de João d'Acha.

176 Sizo é fugir do damno,
mas eu *não ja*.

182 Homens muito pouca estima
sabem fazer de donzellas.
— *Não já* eu, que as tenho em estrellas.

248 Não são filhos?
Não já aquelles.

263 Folgára que me tomáram
n'outro tempo. *Não já* assi!

269 Hi estás tú?
Não já em coxins.

328 mas guarde-me deos que eu conte
quem o comeo; *não já* este mez!

335 Assi digo eu por esta boca:
a casada tres horas na egreja,
e o mais que em casa esteja,
e *não ja* que troque a toca
pelos gostos de andareja!

Sã de Miranda (Ed. C. M. de Vasconcellos) No. 104, 427:

Querem que homem ouça e crea;
não ja eu; crea-o nosso Jane!

Camões; Eleg. XI 54:

Mostrae-vos poderosa em quem resiste
em desobedecer ou enojar-vos,
e *não ja* contra quem vos não resiste.

id. Red. p. 176:

Pareceis-vos ao meu rosto
e *não ja* á minha ventura.

Prat. de tres pastores (Ed. C. M. de Vasconcellos) Z. 1262:

Elle seja triste,
e *não ja* eu e tu etc.

Miguel Leitão de Andrade, Miscellanea p. 4:

nom ja que por ser Thomás,
tivesse o crer de Thomé.

Francisco Rodriguez Lobo, Obras p. 21:

As palavras da carta hão de ser vulgares (i. é não peregrinas) e *não ja* populares (i. é humildes e baixas).

p. 605 Confesso que estou culpado
mas *não ja* só de atrevido.

p. 621 Mandad-me que ande a fogir,
mas *não ja* pelas estradas.

D. Francisco Manoel de Mello, Apol. Dial. p. 76:

Por isso disse bem aquelle clérigo de Polonia, Copernico (ou como lhe chamão), que a terra e os homens erã o que sempre andava ao redor, *não ja* o ceo, o sol, nem estrellas.

p. 138 Atrevo-me a lhe adivinhar os pensamentos, se cá torno. — *Não já*, se tu foras meu creado.

Id. Obras Metricas p. 67:

correu terras, *não ja* em *vão*.

3. *Namja; nanja.*

Francisco Manoel de Mello, Segundas tres musas p. 53:

Seja sempre o pardo cor,
não trabalho, ou não sei que;
roxo o roxo, e *namja* amor;

Sprichwort:

Se queres ser bem-disposto, bebe vinho e *nanja* mosto.

Volkslieder (s. Braga, Canc. Pop. p. 81):

1. Costumei tanto os meus olhos
a olharem pera os teus,
que de tanto confundil-os
nanja (oder *nenja* oder *ja não*) sei quaes são os meus.

2. S. Romania X 102:

Embala, José, embala
com a mão, *nanja* com o pé.

3. S. oben:

Coso vivo,
nanja morto,
coso isso
que está róto.

Almeida Garrett. Arco de Sant'Anna p. 140:

Paz n'esta casa? Seja e em quem a póde ter aqui. — Amen. *Nanja eu!*

Julio Diniz, Serões da Provincia p. 189:

Va la quem quizer; *nanja eu!*

p. 137 Se fosse bruxo, não faria as esmolas que faz. — *Nanja eu* que lhas quizesse.

Gomes de Amorim p. 69:

Ha de haver, de certo (algun padre como o nosso); porém *nanja* que eu o visse.

p. 97 Faço-te sombra, Joaquim? *Nanja* por isso.

p. 189 Obrigado. Pódes contar sempre commigo. — *Nanja* por isso. Fiz o meu dever.

p. 344 Querer que dance, danço; *nanja* por meu gosto.

4. *Nem ja.*

Gil. Vic. III 13:

Nem jeu, cantá em teu poder.

5. *Nemja nenja.*

Volkslied:

O melro canta na falla;
Escutai o que elle diz:
„Quem fez o mal, que o pague.“
Nemja eu que o não fiz.

Almeida Garrett. A Sobrinha do Marquez p. 162:

Num lhe tenho medo, num senhor, *nenja eu*.

6. *Naja, neja.*

Naja kenne ich nur aus der unzuverlässigen Stelle in der Practica de Tres pastores, Z. 753:

Olha ca o que te digo,
naja tudo cantar.

Der Formel *neja* bin ich nur ein einziges Mal begegnet, in einem Volksbüchlein, betitelt: „Devoção das mulheres da moda na igreja e o modo com que nunca ouvem missa.“ Dialogo (Lisb. 1774). Darin

heißt es *neja que eu lhe queira mal* = *nicht etwa als wollte ich ihm nicht wohl*. — Der Volksmund kennt beide Formen, so viel ich weiß, heute nicht; der Ausfall des Nasals gerade vor *j*, vor dem er so gern eingeschoben wird, wäre auffällig. Bis sich also nicht zahlreichere und besser verbürgte Beweise für die Existenz der beiden Formeln finden, thut man gut sie als fragliche anzusehen, und vorauszusetzen durch Flüchtigkeit des Schreibers oder des Setzers sei ein *til* über dem *a* oder *e* fortgelassen worden.

3. *Em que* = *Êmque*.

Diese im Altportugiesischen viel verwendete und auch dem modernen Sprachgebrauch keineswegs ganz abhanden gekommene Konjunktion scheint wenig bekannt zu sein; weder in der Grammatik von Reinhardsstöttner, noch im Wörterbuch von Caldas-Aulete begegnet man ihr. Und selbst Adolpho Coelho, der sie in seinem Lexikon nicht verzeichnet, hält es für nötig seinen Landsleuten *em que*, in einem Satze Gil Vicentes, dessen Konstruktion er wenig logisch nennt, zu übersetzen und zu interpretieren durch *comquanto* (A lingua portugueza, Porto 1882 p. 127).

Em que seja lavradora,
bem vos hei de responder (I 256)
Obwohl ich nur eine Bauersfrau bin,
werde ich Euch doch hübsch antworten.

Ein Beweis dafür wie wenig die alten portugiesischen Autoren gelesen werden! Aus hunderten von Belegstellen aus den Werken aller Quinhentistas greife ich einzelne heraus, z. B. aus Gil Vicente

- I 129 *emque* me pez = so leid es mir auch thut.
I 259 *emque* pecasse algum' hora,
venha a piedosa alçada.
I 348 pois, *emque* agora um rei me fallasse,
eu lhe diria senhor, vou-me a mouros.
III 222 nunca mais hei de fiar
em fidalgo desta sorte,
emque o mande San Matheus.
312 De fisco sam eu mestre
mais que de sulurgião,
emque me chamão sudeste.
- Sâ de Miranda. No. 76, 23—24:
Não me toques no da pena,
emque te as barbas depene.
- 105, 55—58 Dous vencedores do mundo
Cesar, Alexandre o grande
nas letras forão té fundo,
emque fortuna o não mande.
- 104, 147—147 . . . faz me atrevimento
de ir avante ora por ora,
emque assi cego e a tento.

- 106, 261—262 De tantos inconvenientes
quem será livre, *emque* acorde?
117, 223 Não o fiz, *emque* me pés.
125, 11 Seguro estou de mais, *em que* te pes oder *maique* te pes.
150, 142 *Em que* seja forçado e contra as leis.

Miguel Leitão d'Andrada, Miscellanea p. 97:

- p. 97 *Em que* esta dura ausencia longa e triste
minh' alma com dor grave tenha presa etc.
p. 260 Minha chama estará sempre encendida,
emque a queira extinguir todo esse mar.
p. 354 E *em que* me ves de agoa,
em fogo padeço.

Jorge Ferreira de Vasconcellos, Eufrosina p. 110:

- p. 110 Sou muito boa filha, *em que peze* a roins.
p. 211 sou sua amiga, pois hei o de ser e
fallar-lhe *em que* lhe muito peze e amargue.

Francisco Manoel de Mello, Obras Metricas II 57:

não toma portor, *em que* reme.

Heutzutage ist *emque*, soviel mir bekannt, nur noch in der Phrase *emque me pez* erhalten, der ich in allen modernen Romanen, besonders solcher Schriftsteller begegnet bin, die sich viel und gern mit alter Litteratur und mit der modernen Volkssprache beschäftigen und aus beiden Quellen schöpften, wie z. B. Camillo Castello Branco. Für *emque me pez* sagten die Alten auch *mal que me pez*, und aus der Verbindung beider Formeln entstand

em mal que peze a deus und *em mal que pezasse*

bei Almeida-Garrett (Arco de Sant'Anna p. 121 und 144).

Emque ist gleichbedeutend mit der einschränkenden Konjunktion *ainda que* (s. Gil. V. III 312 *aindaque pés*) und entstand, wie dieses aus lat. *ab inde ad*, so aus *ab inde*. Die ältere Form *ainque* hat uns Gil Vicente III 389 aufbewahrt: *ainque fosse em mi so a sua oratoria tão facunda como em todos elles . . . não presumeria escrever de V. A. a minima parte de sua magnifica bondade*. — *Inque* (aus bloßem *inde*) habe ich mir aus den handschriftlichen Dialogen des Francisco d'Hollanda notiert, kann aber augenblicklich die Stelle nicht finden.

4. *Êndes, endez*.

Ein populaires, jeglichem Kinde des Volkes, aber nicht jeglichem gebildeten Portugiesen geläufiges Wort, für welches litterarische Nachweise nicht leicht und nur in geringer Zahl beizubringen sind. Es bedeutet das Ei, das man gewohnheitsmäÙig im ausgenommenen Hühnerneste liegen läÙt, oder absichtlich an eine neue Stelle legt, damit die Henne ihre weiteren Eier ebendahin lege: das Nestei also, welches als Wegweiser, als Angeber, als Merkmal und Wahrzeichen, als *Index* für das Hühnervolk dient. Eine andere Bedeutung und Verwendung hat *endez* heute nicht. Caldas-Aulete

und Coelho verzeichnen freilich noch die übertragene Bedeutung „Hindernis, Störenfried“

Fig., *Empecilho: Pessoa, e principalmente criança que embarça*; doch ist sie, falls sie überhaupt besteht, ganz ungewöhnlich. Ich habe *endez* nur einmal auf ein enfant terrible anwenden hören, als erzählt wurde, wie es die versteckten Schwächen und Eigenheiten der Eltern ans Licht bringe (als *endez* derselben diene?).

Das Nestei benennen Spanier und Franzosen nach dem Nest: *nidal* span., *nichet* frz.; und nur der Italiener nennt es, in Übereinstimmung mit dem Portugiesen, *endice* (f. u. m.). Dasselbe Wort wird bei ihm auch noch allgemein für Merkmal, Merkzeichen gebraucht. Von dem ital. Worte wollte Bluteau¹, vom lateinischen *index indicis* wollen andere port. Lexikographen *endes* herleiten, mit scheinbarer Berechtigung. Und diese naheliegende, mehrfach verzeichnete, im Auslande aber, so viel ich weiß, weder billigend noch abweisend berührte Etymologie will ich keineswegs umzustossen versuchen; ich will sie vielmehr bestätigen, präzisieren, und das noch nirgends gesammelte spärliche Material, das ihre Richtigkeit sicher stellt und die Entwicklung, vom Angeber und Merkzeichen zum angebenden Nestei, klarlegt, zugänglich machen. Denn was man bis heute darüber gesagt, kann dem Romanisten nicht genügen, da es sich auf kurze, nur in Wörterbüchern ausgesprochene Behauptungen beschränkt, wie:

„*Endez*, adj. e s. m. Ovo que se colloca no sitio onde se quer que a gallinha vá pôr os seus óvos.“ (Moracs Silva, 7^a ed.)

„*Endez*, en-dês, s. m. Ovo que se colloca onde se quer que a gallinha vá pôr os outros. Lat. *indice*.“ (Coelho, Dicc. Etym., unvollendet.)

„*Endez* (en-dês), adj. e s. m. ovo que se deixa ficar no sitio onde se quer que a gallinha faça a postura (Fig. fam. Empecilho.) F. lat. *Index*.“ (Caldas-Aulete).

Selbige lassen die angesichts der ital. Form unvermeidliche Frage offen, ob *endes endez* mit dem Ton auf der letzten Silbe tatsächlich die im Port. allein übliche Aussprache ist; ob dies *endêz*, wie Coelho will, wirklich aus *indice* d. h. aus den casis obliquis oder ob es aus dem Nominativ *index* hervorgegangen ist; und drittens ob nachweislich mit *index indes endes endez* (denn alle diese rein orthographischen Varianten kommen vor) auf port. Boden niemals der ursprüngliche Sinn von „Angeber“ und „Merkzeichen“ verbunden worden ist. Auf diese Fragen antworte ich hier so gut ich es bis jetzt kann.

So viel ich aus Erfahrung weiß, ist die Betonung *endêz* heutzutage die einzige, welche das Volk kennt, und darum eben die einzige, welche die Wörterbücher verzeichnen. Dafs sie bereits im 16. Jahrh. gebräuchlich war, beweist eine Stelle aus dem „Auto dos

¹ „*Endez*. Ovo que se poem à vista da gallinha, para que vendo-o, vá pôr naquelle lugar. Parece que esta palavra *endez* se deriva do Latim *Index*, ou do Italiano *endice* que significa o dito ovo. *Ovum index* etc.“

Cantarinhos“ von Antonio Prestes p. 490, in welcher *endês*, oder wie in etymologischer Orthographie gedruckt steht *index*, einen Reim zu *fez* und *vez* bildet:

Se acertasse acontecer
 casar se lá outra vez ...
 — Vossa mercê foi o *index*
 e poz lá outra molher
 como ovo! —
 — Mas se o fez,
 dá de si gentis honrilhas etc.

Index bedeutet hier ganz allgemein Wegweiser, Angeber; die Beziehung, in die es zum Ei gesetzt ist, zeigt aber, daß auch das *ovo index* dem lustigen Sohne des port. Volkes bereits bekannt war. Ebenderselbe Autor kennt aber auch die Betonung *êndes*, wie zwei Stellen aus dem „Auto dos dois irmãos“ bezeugen, in denen *êndes*, das abermals in der charakteristischen Schreibweise *index* auftritt, einen Reim zu *Mêndes* und *têndes* (tenetis) bildet. Die erste Stelle lautet:

p. 250 Vós, compadre, sois dos nobres
 E o porque? Sois rico Mendes,
 que é *index*
 de fidalgo; ellas por pobres
 são vilãs; não têm, vós tendes,
 não herdam faião com robres.

Ein Vater will nämlich seine beiden Söhne enterben und erfragt von seinem Gevatter, ob die Gesetze des Landes es zulassen; dieser zählt die Bedingungen auf, unter denen Enterbung zulässig, erwähnt den Fall, daß adlige Söhne sich gegen des Vaters Willen mit Bürgerlichen vermählen, und macht dem Vater weiß, dieser Fall läge vor:

Denn Ihr, Gevatter, seid adlig.
 Und weshalb? Ihr seid ein Rothschild¹
 Und Reichtum ist das Erkennngsschild
 Des Adligen; sie aber (die Schwiegertöchter), weil sie arm sind,
 Sind niedrig geborene; sie besitzen nichts, ihr besitzt;
 folglich erben sie nicht.

Derselbe Vater will später von dem Diener seiner Söhne erfahren, ob dieselben wirklich in rechtsgültiger Ehe verheiratet seien:

p. 256 Esses filhos, que meu *index*
 nunca foram, são casados? /
 — Não sei, por meus peccados;
 mas vós, senhor sogro, tendes
 duas noras, dous cuidados.

Was *index* hier, genau genommen, bedeutet, weiß ich nicht, vermutlich nichts anderes als „Dekorationsstück, Schaustück“, *a cousa*

¹ *Mendes* oder genauer *Heitor Mendes* ist der Name eines sprichwörtlich reichen jüdischen Banquiers.

de que fazemos demonstração. Aufser diesen drei Beispielen kann ich nur noch ein prosaisches beibringen, das also über den Ton des Wortes nichts Bestimmtes lehren kann, wohl aber seine Bedeutung spezialisiert. Francisco Manoel de Mello läßt nämlich in seinem Apologo Dialogal „Escriptorio Avarento“ p. 89 einen redseligen Vintem, d. h. eine Kupfermünze im Werte von 20 Reis, erzählen, wie ein Almosensammler ihn stets zur Schau auf seinen Bettel-Teller gelegt, *onde lhe servia de endês*, wo er also als Köder zum Herbeilocken weiterer Münzen diene. Eine sprachkundige Golddublonne entgegnet ihm darauf: *De Indês quereis dizer que sinala a cousa de que fazemos demonstração.*

Die vier angeführten Stellen beweisen, daß *index* (*indês enâes endez*) bereits im 16. Jahrh. im Auslaut den einfachen *s*- oder *z*-Laut hören liefs; daß der Anlauts-Vokal aber noch im 17. Jahrh. stark nach *ĩ* klang; zweitens daß die etymologische Schreibweise die übliche war; drittens daß die Form *indês* neben *endês* herging; viertens daß das Wort auch einfach Merkzeichen, Erkennungszeichen, Schaustück bedeutete.

Können *indês indês endês* und *endês* nun aber aus *indice* entstanden sein? Nein, wir haben es mit einer Nominativbildung, mit einer portugiesisch gefärbten Aussprache des latein. *index* zu thun. *Index* selbst, mit latein. Aussprache, dient heute nur dazu den Zeigefinger „*dedo index*“ zu benennen. Im Munde vieler Portugiesen — solcher, die nicht Lateinisch verstehen — hat diese „forme savante“ aber jenen eigenartigen Accent, der die Worte im Munde von Fremdländern charakterisiert. Der Hauptaccent ruht zwar auf der ersten Silbe; der Nebenaccent auf der zweiten, ist aber so stark, daß er im Gebrauch und bei dem Nationalisierungsprozesse im Munde des Volkes leicht zum Hauptaccent werden konnte. Eine alte Bildung scheint *endês* nicht zu sein; sonst würde der tonlose Vokal hinter der Accentsilbe gefallen, aus *indice* also *indze inze enze* geworden sein, wie aus *quindexim*: *quinze*. Es gehört wahrscheinlich zu den gelehrten Wörtern, die in die Sprache eindrangen, nachdem die alten Bildungsgesetze ihre Kraft verloren; die aber trotzdem, um einer ihrer Bedeutungen willen, volkstümlich wurden und im Munde des Volkes nun nicht ganz unverändert bleiben konnten. Es entstanden daher die Scheideformen

index Zeigefinger (forme savante) und
endês Nestei (forme savante, popularisée).

5. *Meigo*.

Diez IIc: *Mego* span., *meigo* port., sanft gefällig z. B. im Umgange. An gr. *μαλακός* ist nicht zu denken. Man erinnert an engl. *meeke*, dies ist aber goth. *muks*, altn. *miuker* (Gramm. I³ 386), die einen zu dem romanischen Worte nicht passenden Vokal haben. Die Lösung liegt nahe: es ist vom gleichbedeutenden *mitificus*, oder besser, da die Zusammenziehung hart wäre (härter als in *santiguar* aus *santificare*) von *mitigatus*, welches behandelt ward, wie *cordatus* in *cuerdo*.

Ich versuche eine andere Deutung. Die portugiesisch-gallizische Form *meigo* muß an die Spitze gestellt werden; die castilianische Form *meigo* ist nur eine entlehnte, vereinzelt, wenig gebrauchte. Die portugiesisch-gallizische hingegen ist eine oft, gern und häufig benutzte, aus der verschiedene Ableitungen sich abgezweigt haben.

Meigo ist wer sich sanft, liebreizend, in allen Schmeichelkünsten erfahren zeigt; hauptsächlich wird es auf Kinder, oder auf jugendliche Schöne weiblichen Geschlechts angewandt. In Gallizien wird z. B. der Liebhaber gern *meigo* gerufen:

Meiguinho, meiguinho, meigo,
meigo que me namoraste,
 bai-te d'onda min, *meiguinho.*
 antes qu'o sol se levante.

(R. Castro de Murguia, Cantares Gallegos p. 22)

oder:

Ali, senhora, contento
 cantando o doce alalala
 baixo a figueira frondosa
 enbaixo da verde parra
 c' aquelas frescas meninas
 que mel dos seus labios manan
 cando en falar amoroso
meigo nos din en voz maina. (ib. p. 123).

Meiguices port. sind alle berückenden Kleinkünste weiblicher oder kindlicher Liebenswürdigkeit; und wird Jemand *meiguiceiro* angerufen, so heißt das genau so viel wie: *feiticeiro, feiticeira* Zauberer! Zauberin. — Cuveiro-Pinhol übersetzt durchaus richtig *meiguices* mit *dengues, jitanadas, brujerías*. — Im Gallizischen, wo *meigo* = Zauberkünstler ein Kosenamen ist, wie gezeigt, ist die *meiga* dasselbe was in Portugal die *bruxa* oder *estriga* d. h. eine Hexe, im bösen abergläubischen Sinne gefaßt, und *meigallos* sind verderbliche Hexenkünste.

Man vergleiche, Castro Murguia, Cantares Gallegos:

p. 17 E tal medo me punheches
 que xa d'aqui non sahra
 sin levar *santos-escritos*
 e medalhinhas benditas
 nun lado do meu xustillo,
 xunto d'unha negra figa,
 que me librasen *das meigas*
 e mais das larpías danhinas.

p. 83 Unha noite, noite negra

 hora en que cantan os galos,
 hora en que xemem os ventos,
 en qu' *as meigas* bailan, bailan
 xuntas co demo pirmeiro etc.